

Panorama v. 22.04.2021

Zu teuer: Arbeitgeber wollen keine FFP2-Masken

Anmoderation

Anja Reschke:

„Heute hat das neue Infektionsschutzgesetz den Bundesrat passiert. Bedeutet weiter harte Einschränkungen – Geschäfte, Gast- und Kulturstätten zu, kennt man schon, genauso wie Schüler, die seit Monaten keine Schule mehr von innen gesehen haben. Jetzt kommt noch die nächtliche Ausgangssperre dazu. Gut, wir wollen auch die dritte Welle brechen. Ein Bereich allerdings bleibt weiter ziemlich unberührt. Die Unternehmen und Betriebe. Denen will man nichts zumuten. Große Teile der Wirtschaft kommen auch ganz gut durch die Krise. Keine allzu großen Einbrüche. Im Gegenteil, das verarbeitende Gewerbe hat sogar 6,9 % mehr Aufträge in den Büchern als letztes Jahr, der Dax steigt, manche Branchen boomen regelrecht. Der Lebensmittel- oder natürlich der Versandhandel. Amazon etwa. Die wissen gar nicht mehr wohin mit ihrem Umsatz. Sie könnten sich an der Bekämpfung der Pandemie beteiligen. Von Tests für Mitarbeiter will ich gar nicht reden. Aber was ist denn mit so etwas simplem, wie FFP2 Masken? Die bieten höheren Schutz als simple OP Masken. Aber sie sind nicht Standard. Im Gegenteil, in einem Unternehmen sind FFP2 Masken für Mitarbeiter sogar verboten. Warum? Nun, es würde Geld kosten.“

Amazon - aus diesem Logistiklager in Niedersachsen verschickt eines der wertvollsten Unternehmen der Welt seine Pakete. Amazon - der Pandemiegewinner. Der Aktienkurs hat sich in der Pandemie fast verdoppelt. Doch beim Coronaschutz geht offenbar Profit vor Sicherheit. Anfang des Jahres wunderte sich Ivonne Hasch über eine Anweisung in ihrem Lager.

O-Ton

Ivonne Hasch, Amazon-Mitarbeiterin (bis April 2021):

„Es war ein Aushang. FFP2-Masken sind hier nicht erlaubt, sondern nur die OP-Masken, die Amazon selber austeil.“

Dieser Zettel hing am schwarzen Brett für Mitarbeitende. Die hochwertige FFP2-Maske durchgestrichen - also verboten. Nur die billigere OP-Maske erlaubt. Diese Regelung gilt nach Panorama-Recherchen heute noch. Wieso macht Amazon das? Das fragte sich auch Ivonne Hasch, die inzwischen nicht mehr bei Amazon arbeitet, und hakte bei ihrem Vorarbeiter nach.

O-Ton

Panorama: „Was hat er gesagt?“

O-Ton

Ivonne Hasch, Amazon-Mitarbeiterin (bis April 2021):

„Nee, FFP2 Masken sind bei uns verboten, weil wir euch die Pause nicht geben wollen.“

Mehr Pausen? Tatsächlich gibt es eine Empfehlung der Gesetzlichen Unfallversicherung dazu. Für FFP2-Masken - die filtrierende Halbmaske ohne Ausatemventil - gilt, dass nach rund 75 Minuten, jeweils eine maskenfreie Zeit von 30 Minuten eingeräumt werden soll. Einfach, weil das Atmen mit der FFP2-Maske schwerer fällt.

O-Ton

Ivonne Hasch, Amazon-Mitarbeiterin (bis April 2021):

„Wenn diese Pausen drin wären, würden wir weniger Volumen schaffen, also weniger Aufträge bearbeiten können. Und das möchte Amazon nicht. Amazon möchte unter Volldampf so viel wie möglich herausbekommen.“

Masken sollen vor dem Virus schützen. Aerosolforscher Christof Asbach hat FFP2 Masken und OP Masken intensiv verglichen, mit einem eindeutigen Ergebnis.

O-Ton

Christof Asbach, Gesellschaft für Aerosolforschung:

„Die FFP2 Maske ist dann die bessere Wahl, wenn sie dicht am Gesicht abschließt. Ja, das sieht man, wenn man sich hier so eine FFP2-Maske anguckt. Dann soll die eben halt hier am Rand dicht an Mund und Nase herum abschließen, sofern das gegeben ist. Dann wirkt dieses Filtermaterial wesentlich effizienter als dieses hier.“

Mit FFP2-Masken bekommt man zwar schlechter Luft, aber sie sind sicherer. Amazon äußert sich nicht konkret zu dem Verbot in Winsen, teilt mit: *„Unsere Maßnahmen gehen über die gesetzlichen Vorgaben hinaus und sind wirksam gegen die Übertragung des Virus.“* Alles legal, das stimmt. Aber auch sicher? Schließlich lässt sich bei der Arbeit der Mindestabstand wohl nicht immer einhalten.

O-Ton

Ivonne Hasch, Amazon-Mitarbeiterin (bis April 2021):

„Die Gänge sind nicht so breit, dass man jetzt sagen könnte, ich kann dann Abstand einhalten. Wir müssen aneinander vorbei.“

Eine weiteres Amazon-Logistiklager. In Leipzig. Auch hier gilt: Möglichst keine Pausen, erzählt uns Betriebsrat Thomas Rigol. Verboten sind die FFP2-Masken hier zwar nicht, aber die notwendigen Arbeitspausen werden nicht bezahlt.

O-Ton

Thomas Rigol, Betriebsrat Amazon Leipzig:

„Für den Arbeitnehmer bedeutet das im Moment, dass der Arbeitnehmer seine Erholzeit nach dem 2 Stunden in der Maske kann er nehmen. Hat er eine halbe Stunde frei sozusagen, die ja, aber zu seinen eigenen Lasten tragen muss. Heißt die werden vom Überstundenkonto abgezogen. Er kann die nehmen, aber sie laufen halt auf seine eigenen Kosten.“

Amazon räumt auf Nachfrage ein, dass die Pause unbezahlt sei, sieht aber alle rechtlichen Vorgaben erfüllt. Dabei würden bessere Masken nicht nur die Mitarbeiter vor Corona schützen, sondern die ganze Gesellschaft.

O-Ton

Prof. Klaus Dörre, Arbeitssoziologe Universität Jena:

„Wenn man sich jetzt mal vor Augen führt das Unternehmen hat riesige Gewinne gemacht in der Pandemie, gehört zu den Pandemie-Gewinnern und diese Gewinne sind erwirtschaftet worden von den Mitarbeitern und gleichzeitig verweigert man ihnen sozusagen den bestmöglichen Gesundheitsschutz. Das ist eine skandalöse Praxis.“

Schließlich gab es auch in diesem Amazon-Lager schon Corona-Fälle. Ob FFP2-Masken geholfen hätten, lässt sich heute nicht mehr klären. Aber was ist eigentlich mit anderen Arbeitgebern? Auch die Supermarktketten wollen offenbar keine FFP2-Masken für ihre Angestellten. Denn so sieht es aus. Kunden tragen zwar oft FFP2-Masken, Angestellte oft nur OP-Masken, und manche hinter Plexiglas sogar gar keine Masken. Besonders absurd ist das in Bayern. Denn hier gilt im Supermarkt sogar eine FFP2-Maskenpflicht. Aber nur für Kunden. Das sei doch gut so, findet der Vertreter des Einzelhandels.

O-Ton

Bernd Ohlmann, Sprecher Handelsverband Bayern:

„Die FFP2-Maske ist, glaubt man zumindest den Wissenschaftlern und den Virologen, einfach die Maske, die am besten schützt, einfach, ja, eben die Mitarbeiter bei uns im Handel, aber auch die Kunden. Und deswegen haben wir gesagt, wenn die Staatsregierung die FFP2-Maske einführt, ist es eben ein gutes Mittel, um die Sicherheit im Handel zu erhöhen.“

Aber warum gilt ausgerechnet für Angestellte weiter keine FFP2-Maskenpflicht? Der Verband hat eine erstaunliche Erklärung für den Widerspruch: Personalmangel – für die längeren FFP2-Pausen reiche es eben nicht.

O-Ton

Panorama:

„Warum sind Sie denn aber dann grundsätzlich dagegen, dass alle Mitarbeiter eine FFP2-Maske tragen? Wo ist da das Problem?“

O-Ton

Bernd Ohlmann, Sprecher Handelsverband Bayern:

„Es ist so. Gerade im Lebensmitteleinzelhandel haben gerade die Händler große Probleme, entsprechendes Personal zu bekommen. Zum einen fallen natürlich einige auch aus durch Erkrankungen. Zum anderen gibt es Mütter, die eben durch geschlossene Kitas oder Schulen einfach nicht zum Dienst erscheinen können. Und da wird die Personaldecke natürlich dünn. Und wenn dann natürlich noch die vorgeschriebenen Pausen eingehalten werden müssen, gibt es ein großes Problem. Und dann haben wir die Befürchtung, dass möglicherweise dann eben nicht die Ladenzeiten eingehalten werden können und die Kunden vielleicht eher vor verschlossenen Türen stehen.“

O-Ton

Panorama:

„Aber Sie sagen ja, die FFP2-Maske ist die die beste Maske.“

O-Ton

Bernd Ohlmann, Sprecher Handelsverband Bayern: „Ganz klar.“

O-Ton

Panorama:

„Und sie geben die den Mitarbeitern aber nicht.“

O-Ton

Bernd Ohlmann, Sprecher Handelsverband Bayern:

„Ganz genau. Ganz genau. Na na na. So ist es nicht. Also die Maske ist die Beste. Und wenn die Kunden, die ja die Mehrzahl, die deutliche Mehrzahl in den Geschäften tragen, dann ist es sicherlich so, dass das, das die Sicherheit schon extrem hoch ist und jeder Mitarbeiter kann sicherlich mit jedem Unternehmer individuell, die regeln das auch, die Frage klären: Bekomme ich jetzt eine FFP2-Maske oder nicht?“

O-Ton

Panorama:

„Also sehen Sie denn den Widerspruch nicht?“

O-Ton

Bernd Ohlmann, Sprecher Handelsverband Bayern:

„Ich sehe da keinen Widerspruch. Nein.“

Dabei leben Supermarkt-Mitarbeiter durchaus gefährlich. In Bayreuth in Bayern steckten sich 18 Mitarbeiter eines Rewe-Markts mit Corona an. In Melle in Niedersachsen bei Aldi waren 8 Mitarbeiter infiziert. Bei Edeka in Wittenberge in Brandenburg 10. Und in Brake in Niedersachsen bei Famila: 25 infizierte Mitarbeiter. Alle Marktbetreiber beteuern, sie hätten sich an die gesetzlichen Hygienevorschriften gehalten. Spielt das Arbeitsleben eine Rolle bei der Ausbreitung der Pandemie? Einige Studien deuten daraufhin. Forscher der Uni-Klinik Düsseldorf zeigen, dass Infektionszahlen vor allem dort steigen, wo viel produziert und gearbeitet wird. Sie haben das Infektionsgeschehen verglichen. Zwischen Landkreisen mit hoher Arbeitslosigkeit und denen, wo viele Leute einen Job haben. Diese Linie zeigt: So haben sich die Corona-Infektionen seit Herbst in Landkreisen mit wenig Arbeitsplätzen entwickelt. Die grüne Linie hingegen zeigt die Entwicklung in Landkreisen mit vielen Arbeitsplätzen. Das Ergebnis der Forscher eindeutig: Wo mehr gearbeitet wird, stecken sich auch mehr an.

O-Ton

Prof. Nico Dragano, Universitätsklinikum Düsseldorf:

„Wir sehen dann also, dass zum Höhepunkt der zweiten Welle die Inzidenzzahl in Regionen mit hoher Beschäftigungsquote deutlich höher sind als in Regionen mit mittlerer oder niedriger Beschäftigungsquote. Dort, wo viel gearbeitet wird, ist in allen 3 Wellen die Inzidenz höher.“

Professor Draganos Schlussfolgerung: Arbeitnehmer müssen besser geschützt werden - etwa durch FFP2-Masken. Liegt der Widerstand vieler Arbeitgeber gegen die sicheren Masken tatsächlich an den teuren Pausen? Zahlen dazu gibt es nicht. Aber Hakan Civelek von der IG Metall hört aus vielen Betrieben, dass Arbeitgeber die FFP2-Maske tunlichst vermeiden wollen.

O-Ton

Hakan Civelek, Geschäftsführer IG Metall Velbert:

„Sie sagen natürlich nicht wir verbieten deshalb FFP2 Masken, weil wir die Ruhezeiten einhalten müssen, sondern die sagen „Nein, das ist nicht erforderlich“. Also sie verteilen deshalb OP-Masken, weil sie dann diese Ruhezeiten nicht einhalten müssen und sagen, sie haben genügend Abstand. Was soll die FFP2 Maske?“

Weil den Betrieben von der Politik keine Vorgaben gemacht werden, ist ein Verzicht auf die sichere Maske zulässig. Dabei könnte eine FFP2-Pflicht sogar im Interesse der Unternehmen sein:

O-Ton

Prof. Karl Lauterbach, SPD-Bundestagsabgeordneter:

„An allen Arbeitsplätzen, wo tatsächlich die Aerosol-Übertragung nicht ausgeschlossen werden kann, hielte ich persönlich die FFP2-Maskenpflicht für richtig. Und wenn die Arbeitgeber dafür kein Verständnis haben, werden wir vielleicht irgendwann an den Punkt kommen, wo wir vielleicht die Betriebe dann doch eine Zeitlang schließen müssen.“

Eine FFP2-Maßgabe - Das hätte die Politik längst regeln können. Zuständig dafür ist Lauterbachs SPD-Genosse Arbeitsminister Hubertus Heil. Warum hat er keine FFP2-Maskenpflicht eingeführt? Wir fragen seine Pressesprecherin:

O-Ton

Panorama:

„Warum gibt es keine FFP2-Maskenpflicht am Arbeitsplatz?“

O-Ton

Parissa Chagheri, stellv. Pressesprecherin Bundesarbeitsministerium:

„Wir haben die Corona-Arbeitsschutzverordnung seit Beginn der Pandemie. Wir schauen uns das alles ganz genau an. Gerade jetzt wurde sie ja wieder erweitert. Es gibt natürlich dabei ganz viele Punkte, die beachtet werden müssen. Es gibt die Verpflichtung, Mindestabstände einzuhalten und Schutzmasken zu tragen - Sie haben recht: keine FFP2-Schutzmasken. Die Masken muss der Arbeitgeber zur Verfügung stellen. Es muss regelmäßig gelüftet werden. Es gibt die Möglichkeit zur Handhygiene. Ganz zuvorderst wird natürlich darum gebeten, daran appelliert, dass man, wo immer es möglich ist, Homeoffice wahrnimmt.“

O-Ton

Panorama:

„Sie haben die Frage nicht beantwortet, warum es keine FFP2-Maskenpflicht gibt am Arbeitsplatz.“

O-Ton

Parissa Chagheri, stellv. Pressesprecherin Bundesarbeitsministerium:

„Es gibt ein Gesamtpaket mit der Arbeitsschutzverordnung, das ganz viele verschiedene Regularien vorsieht.“

O-Ton

Panorama:

„Warum gibt es keine FFP2-Maskenpflicht?“

O-Ton

Parissa Chagheri, stellv. Pressesprecherin Bundesarbeitsministerium:

„Ich kann meine Antwort jetzt nicht weiter ergänzen.“

Keine Antwort, keine strengeren Regeln für die Arbeitgeber. Für alle anderen hingegen schon.

Bericht: Lennart Banholzer, Johannes Edelhoff, Sebastian Friedrich, Markus Grill, Johannes Jolmes, Kim Kristin Mauch, Caroline Walter

Kamera: Andi Artelt, Andrzej Król, Kim Kristin Mauch

Schnitt: Nicole Wiesner, Peter Petersen